

Offizieller Telegraph.

Laybach, Sonntag den 1. November 1812.

A u s l a n d. E n g l a n d.

London, den 12ten October.

Briefe aus Gibraltar, die vom 27sten vorigen Monats datirt sind, bestättigen die schon erhaltene Neuigkeit als sehr möglich, daß die Armeen des Marschall Soult und Souber in dem Königreich sich Murcie vereinigt haben; man glaubt, daß die französische Armee, bey 80,000 Mann stark, bald offensive zu Werke gehen wird.

Kriegs-Departent.

Dorving-Street den 11. October.

(Auszug von einer vom Lord Wellington aus Villa-Lors dem 27. September dem Lord Bathurst zugeschiedenen Depeche.)

Die Operationen gegen das Cassel von Burgos fahren seit meiner letzten Depeche von 20. d. M. noch immer fort, in der Nacht von 22ten gab ich Befehl die feindlichen Aufstellungen mit Sturm einzunehmen; eine Batterie wurde errichtet um diesen Angriff zu unterstützen diese war dergestalt daß sie einem gutem Erfolg hoffen ließ; den Angriff am linken feindlichen Flügel hätte die 6te Portugisische-Division unternehmen sollen, mittlerweile eine Abtheilung von der ersten Division unter den Befehlen des Major Lowrie die Besetzung in Front vorgenommen hätte. Aber zum Unglück haben die Portugisischen Truppen einem solchen Widerstand gefunden daß sie gar keine Vortheile gegen die feindlichen Flanken erringen konnten, und so konnte der projectirte Sturm nicht angelegt werden. Mir ist sehr leid anzeigen zu müssen, daß unser Verlust bey dieser Gelegenheit beträchtlich war. Der Major Lawrie wurde getödtet, und der Capitän Fraser welcher ein Detachement von der Garde commandirte wurde blessirt: diese zwey Offiziere so wie alle jene die zu dieser Affaire verwendet wurden thaten ihr möglichstes; aber da der Angriff an der feindlichen Flanke fehl geschlagen hat, so wurde auch die Ausführung des Sturms blatterdings unmöglich. Die feindliche Armee steht vor Unser und beobachtet alle unsere Bewegungen.

Palermo, den 28ten August.

Die Proklamirung der neuen Constitution hat auf alle Classen von Menschen großen Eindruck gemacht; sie wird nächstens in Ausübung gebracht werden. Alle Neapolitaner und Sizilianer können ausschließend zu den ersten Aufstellungen bey der Regierung gelangen. Gleich Anfangs haben die Feudalisten einige Einwendungen gemacht, aber jetzt sehen sie selbst die Nützlichkeit dieser genommenen Maßregel ein.

Die sizilianische Flagge wurde in allen Schiffen, die zu der vor Mesana stehenden Flotte gehören, aufgesteckt; der Capitän Hall, von der englischen Marine, hat das Commando über selbe, mit dem Rang als Brigadier, übernommen. Dieser Brigadier wurde bey der erst kürzlich im Golf von St. Euphemia vorgefallenen Affaire blessirt, wobey wir 30 Mann an Todten und Bl. führten hatten.

Die Handlung ist in einem gänglichen Stillstande; man gibt uns Hoffnung, daß selbe in Kurzem wieder aufblühen soll; aber wir wissen nicht, auf welche Art die Beschwerlichkeiten gehoben werden könnten, die diesen Handlungsstillstand bis jetzt verursacht haben.

(The Statesman.)

(Diese Zeitung nach der Einschaltung des 20sten Berichtes von der großen Armee bemerkte, was folgt):

Eine Folge des Elends und Unglücks, mit welchem Russland belegt wurde, kann nur allein in ihrem Kriegsrath ganz bewogen haben, das Mittel der Distruction in Vorzug zu ergreifen, als den Planen Napoleons Einhalt zu thun. Denn weder die Geschichten der civilisirten noch uncivilisirten Nationen, liefern was ein Beyspiel von einer so gefühllosen barbarischen Handlung, als der Brand von Moskau ist.

Der größte Theil der unschuldigen und unglücklichen Einwohner wurden nothgedrungen, um den Flammen zu entgehen, dem Elend und dem Hunger sich in die Arme zu werfen, sich an die Arme anzuschließen, an deren Stürzen der Schrecken und der Hintergrund der Zerstörung bezeichnet ist. Diejenigen, welche geblieben sind, betteln um die Großmuth des Ueberwinders, und leben nur durch ihre Bewerbsamkeit; mittlerweile die reichen Palläste der Czars und der hohen Herrschaften der grausamsten Zerstörung Preis gegeben wurden. Und um den Schrecken dieser höllischen Catastrophe noch zu krönen, wurden 30,000 kranke und blessirte Russen ein Opfer dieser Grausamkeit, und dieß auf Befehl des Souverains Rotopchin!

Obwohl man sagen kann, daß Grundsätze und unaußweichliche Resultate diesen Krieg herbeigeführt haben, so findet man darin doch keine Ursache zur Adoptirung dieses Vernichtungsplans von Seiten Russlands; dieser Plan kann nur jenem eines Suwarow bey gesetzt werden, der, nachdem er Iteffalow eingenommen hat, 70,000 Menschen, Weiber und Kinder, erdroffeln ließ, und der in Warschau, ganz bestückt mit dem Blut der armen Prager, die er auf seinen Befehl ermorden ließ, einrückte.

Vom 13ten October.

Die Amerikaner versehen nicht mehr unsere Armeen in Spanien und Portugall mit Lebensmitteln, wir haben Hoffnung, daß unsere Allianz mit Russland uns deren über das schwarze Meer verschaffen wird; aber, wird es den russischen Schiffen erlaubt seyn, durch den Canal von Constantinopel in das schwarze Meer zu passiren? und daß unsere Navigation auf dem mittelländischen Meer beunruhigt wird? Auf solche Art läßt sich der amerikanische Krieg ganz auf einen diametral vom Kriegs-Theater entgegen gesetzten Punkt, operiren.

Den 10ten October.

Mit dem, daß wir sagen, es lag in dem russischen Operations-Plan, Moskau zu verlassen, wollen wir es nicht versuchen, unsere Leser darüber zu trösten. Denn ein solcher Plan wäre wirklich der höchste Grad von Wahnsinn und Barbarey! Wie! ohne sich zu schlagen die alte Hauptstadt des Reichs zu verlassen; ohne sich zu schlagen das anmuthige Moskau zu verlassen, welches, seiner Reize wegen, bey der Mehrtheit der Russen als heilig gehalten wurde, selbe zur Vertheidigung mit allem patriotischen Eifer anheben! Eine Bevölkerung unnützerweise aufopfern, die so großmüthig war, und ihrem Landesherrn 80,000 Mann zur Vertheidigung angetragen hat? Diese Idee nur allein ist eine Schmach gegen den Kaiser Alexander und seine Minister. Wir sind nothgedrungen zu gestehen, daß die Franzosen in Moskau eingerückt sind, ohnerachtet aller Hindernisse, welche ihnen die Russen in Weg legten. Die Zukunft wird uns zeigen, was

für einen Vortheil ihre Armee aus dieser Lage, wie sie jetzt steht, ziehen wird; aber sey es, wie es immer wolle mit der Zukunft, so hat durch dieses Ereigniß die russische Größe einen Schlag bekommen, von welchem es sich lange und nur mit großer Mühe erhohlen wird.

(Journal de Paris.)

Osterreich.

Wien, den 30sten September.

Heute wurde der Wechsel-Kurs auf Augsburg mit 145 1/6 Ufo, und 144 5/6 für 2 Monate beschlossen. Der Stand der Conventions-Münzen ist 147 1/4.

Seit der letzten Bekanntmachung der officiellen Rapporte haben wir vom Fürsten Schwarzenberg und seinem Armee-Corps keine Nachrichten erhalten.

Eine zahlreiche Armee vereinigt sich an den Gränzen von Podolien und Wolhynien; selbe kann sich im nöthigen Falle mit jenem Armee-Corps von Fürst Schwarzenberg und dem Grafen Kegnier vereinigen. Die Hauptbestimmung dieser Armee scheint die Beobachtung der von der Moldau und Wallachay kommenden russischen Armee-Corps zu seyn. Eine andere Osterreichische Militärs-Macht versammelt sich in Siebenbürgen und in der Bukovina. Man glaubt, daß es in diesen letzten Orten bald zu wichtigen Ereignissen kommen dürfte.

(Journal de Paris.)

Bayern.

München, den 5ten Oktober.

Es tragen sich schon seit einiger Zeit die Gerüchte herum, daß von diesem Königreich an eine andere Macht Provinzen, und nominative Salzburg, Berchtesgaden und das Jantiertel abgetreten werden sollen — ja, man ging gar so weit, zu sagen, daß unser königlicher Prinz eine Reise machen wird, um über diese Gegenstände mit einem großen Monarchen zu verhandeln. Alle diese Gerüchte werden hienit für null und nichtig erklärt; es ist gar kein Gedanken, daß eine oder die andere unserer Provinzen verwechselt würden. Der königlich-bayrische Prinz hat nie seine gewöhnliche Residenz Salzburg verlassen, auch hatte er keine Zusammenkunft mit einem fremden Monarchen.

(Gazette de France.)

Erlangen, den 7ten Oktober.

Vorgestern erschien die Frau eines Journalisten von Kallreuth in unserer Gegend, und wurde in Zeit von einer Stunde glücklich von einem Kuben entbunden, der mitten an der Brust einem dritten wohlgestalteten Fuß und am Bauch um den Nabel herum eine Wulstohlung ohngefähr von 2 ein halb Zoll im Durchmesser hatte, wodurch man das Herz und die Eingeweide sehen konnte. Uebrigens war dieses Kind gut gebaut und befand sich wohl.

(Journal de Paris.)

Preußen.

Berlin, den 1sten Oktober.

Dem rechten Flügel von der russischen Armee, welcher Schurland und Livonien vertheidigen soll, wurde durch die Eröffnung der Belagerung von Riga, und durch die Bewegungen des Armee-Corps vom Herzog von Elchingen, welcher von dem Marschall Souvien St.-Ehr gegenwärtig kommandirt wird, Schach gegeben.

Das Dornawische Corps wurde durch den Fürsten von Schwarzenberg in Wolhynien angehalten, und kann die Flanke des russischen Flügels nicht aushalten. Die außerordentlichen Märsche, welche die russischen Armee-Corps von der Donau und aus Servien bis auf den Platz des Kriegstheaters zu machen haben, sind so beträchtlich, daß sie just recht kommen werden, um Zeugen von der Vernichtung der russischen Armee und von der Einnahme von Moskau zu seyn. Ueberdies durchkreuzen ansehnliche Verstärkungen Deutschlands, um sich zur gro. e. Armee zu begeben. Jene Truppen-Corps, welche aus Frankreich, Spanien, Neapel herkommen,

ziehen sich fast alle an die Küsten vom Baltischen Meer, allwo der Herzog von Castiglione das Commando hat; andere aber, besonders die Pohlen, die sich schon rühmlich ausgezeichnet haben, gehen über Wilna zur großen Armee.

(Journal de Paris.)

Königreich Italien.

Mayland, den 11ten Oktober.

Das Recht des Anheimsfallens der Verlassenschaft eines Fremdlings an den Landesherrn, wurde durch das kaiserliche Dekret de dato Smolensk den 24sten August, in Hinsicht auf Schweizer im Königreich Italien, aufgehoben, weil auch die Schweizer-Conföderation durch ihren Akt vom 24sten July 1812 für die italienischen Unterthanen von Sr. Maj. dem Kaiser und König, in allen Cantouen das Nämliche beobachtet.

(Moniteur universel.)

Junland.

Frankreich.

Paris, den 11ten Oktober.

Ein gewisser J. Quirin Koch, 42 Jahre alt, von Héricourt (Meurthe-Departement), vormahliger Recevent vom Enregistrement und von den Domainen zu Worms (Departement Donnersberg), wurde beschuldigt und in der Folge angeklagt, erstens: daß er im Jahre 10, 11, 12, 13 und 14, 1806 in seinem Dienst eine große Anzahl Falsa gegen das Interesse des öffentlichen Treors gemacht hat, indem er auf die Notariats-Akten erhaltene Summen durch seine Unterschrift bestätigte, von denen er in seinem Register keine Erwähnung machte; außer diesem machte er auch beeinträchtigende Anmerkungen in den Registern, die er zu machen beauftragt war; zweitens: daß er von diesen Falsen getreuen Gebrauch gemacht, und dadurch die öffentlichen Deniers entzogen hat, die er beauftragt war, zu empfangen.

Im Jahr 1811 ließ die Regie vom Enregistrement die Operationen des Koch verifiziren. Den 24sten August wurde der Verbal-Prozeß verfaßt, daß er unter der Zeit seiner Amtirung 166 Akten nicht in das Register eingetragen hat, die er auf die Minute als eingeregistrirt bezeichnete, welche zusammen eine Summe von mehr als 18,000 Francs ausmachten; und noch mehr, daß er den 28sten Messidor im Jahr 13 einen Akt registrirte, der auf der Minuta mit 926 Francs 64 Centimen bezeichnet war, und im Register nur mit 45 Fr. 44 Cent. vorkam.

Ein anderer Verbal-Prozeß vom 1sten Februar 1812 bestätigte die Unterlassung der Einregistrierung in das Register von einer Summe von 1900 Fr. und die Anführung in dem Register von einem Akt vom 7ten Brümair im Jahr 13. ist von 984 Fr. 64 Cent., unterdessen der für diesen Akt empfangene Betrag 3046 Fr. 96 Centimen ausmacht.

Die Untersuchung der Register machte überhaupt einsehen, daß die Akten, welche in das Register einzutragen unterlassen worden sind, vielmehr betrogen, als die Gebühr. Indem Koch das Bureau von Worms verließ, ging er nach Braunau in Bayern, allwo ihm barogene, oder aber wenig delikate Protektors den Posten eines Unter-Wald-Inspektors zukommen machten.

Die französische Regierung verlangte und erhielt auch die Auslieferung des Koch; die neue Verfassung seines Prozesses wurde zu Speyer vorgenommen; Koch erkannte für richtig und wahr, das von dem Verifikateur verfaßte Verzeichniß, welches die von ihm gemachten Unterlassungen, bey voller Kenntniß bestätigte; aber er zeigte seinen 23 Jahre alten Commis an, daß er das von ihm gehabte Vertrauen mißbraucht hätte.

Das Tribunal zu Speyer schickte den Überwiesenen an den kaiserlichen Gerichtshof zu Paris, um dort verurtheilt zu werden. Der Commis ward als Mitschuldiger des Verbrechens der Unterschlagung und der Verfälschung angezeigt.

Bei der Instruktion und den Debatten dieser Prozedur konnte er zu seiner Vertheidigung nichts weiter beibringen, als daß er die zahlreichen Unterlassungen nur in der Hast gemacht habe, um ein Deficit zu decken, welches ihm durch mehrere beträchtliche Diebstähle, die an seiner Kasse für besondere Ausgaben, verübt worden wären, zu decken.

Der Spezial-Gerichtshof zu Paris hat ihn für schuldig erklärt, und den 29sten letztverwichenen September zu einer 20jährigen forcierten Arbeit, Ausstellung auf die Schandbühne und zur Brandmarkung verurtheilt. Der Commis aber wurde entlassen. (Journal de Paris.)

Den 13ten Oktober.

Privat-Briefe aus Moskau vom 25ten September enthalten neue Umstände, die sich in dieser Stadt ergeben haben, deren Richtigkeit wir verbürgen, und dahero uns beeilen, sie zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Man hätte glauben können, daß der in Moskau angelegte Brand eine Folge der ersten Verzweiflung wäre, als die Russen die Unmöglichkeit sahen, selbe zu vertheidigen, und gezwungen waren, ihre alte Hauptstadt zu verlassen. Diese ganz natürliche Idee wurde von mehreren Personen angenommen; und obwohl diese das grausame Betragen des russischen Gouverneurs Kotopchin in gar nichts vertheidigen, so schwächt sie doch einerseits ein wenig die Grausamkeit, die jedermann natürlicherweise empfindet, wenn er sich vorstellt, daß eine Stadt von denjenigen Händen ist in Asche gelegt worden, die sie hätten vertheidigen sollen. Heut zu Tage sind uns aber über diesen Umstand alle Details geliefert worden, die uns beweisen, daß die Verheerungsmittel vorher gut überlegt und erwogen wurden, und wir können daher unsere Gefühle ganz der Verwunderung und dem Abscheu gegen die Autoren dieser grausamen Handlung überlassen.

Noch nie war ein Verheerungs-Plan besser ausgedacht und besser organisiert als wie dieser. Die Agenten des Kotopchin, das heißt, die 5000 Banditen, denen er die Riegel ihrer Kerker öffnete, durchkieseln mit brennenden Fackeln in der Hand die verschiedenen Quartiere der Stadt, um Feuer in den Häusern anzulegen. Um aber das Feuer so anzulegen, damit es schnell um sich greift, beobachteten sie, selbes dort anzulegen, wohin der Wind blies. In mehreren Häusern hat man Pechkränze unter den hölzernen Stiegen, in Ställen, Wagenschuppen und unter den Haus-Dächern gefunden. Man hat viel Brenn-Materien von außen dahin gebracht, durch Einrichtung in Strohgebäude, oder aber in Zubereitung in Lunden, die zur Abfeuerung der Kanonen dienen. Unsere Soldaten haben uns dergleichen Brennmaterialien überbracht, welche, einmal entzündet, unmöglich zu löschen waren.

In dem Augenblick, als unsere Soldaten diese Entdeckung machten, hat man gefürchtet, daß selbst in dem Theil des Kremlins hier oder da solche Brennmaterialien gelegt worden wären; aber eine schnelle und genaue Untersuchung, welche sogleich unternommen wurde, hat uns vom Gegentheil versichert.

Diesemnach scheint es, als wollte der Feind in seiner blinden Habschärigkeit sich in dieser Festung halten, wo, um ihn heraus zu jagen, einige Kanonen-Schüsse hinreichend waren. Wir sehen jetzt, daß nur durch das schnelle Einrücken unserer Truppen der Kremlin gerettet wurde.

Dies gibt uns die Aufklärung, warum das Feuer zuerst in den öffentlichen Gebäuden und unbewohnten Häusern ausgebrochen ist. Das prächtige Gebäude, die Börse, wurde fast ganz in Asche gelegt, bevor man dahin gelangt ist, die eisernen und gut verschlossenen Thüren einzuschlagen; es ist fast unglaublich — nur die Franzosen allein haben sich der Untersuchung gewidmet, um den Fortschritten des Feuers Einhalt zu thun, und konnten hierzu nicht eine Feuerspritze finden. Selbst die bestellten Feuerlöcher von der Stadt wurden ge-

nötiget, diesen unglücklichen Ort zu verlassen, dessen unvermeidliche Zerstörung mit so kaltem Blut berechnet und verankert wurde, daß die Menschheit darüber schaudert.

Es bleibt uns hier noch ein Zug von Barbarey zu erzählen übrig, welches wir gerne unterlassen wollten, wenn es nicht notwendig wäre, um Europa den Charakter eines Volks kennen zu lernen, welches man ihm so oft als civilisirt geschildert hat.

Ein Unglücklicher, Namens Wertingim, war seit 6 Monaten darum in Arrest, weil er schrieb, daß vor sechs Monaten der französische Kaiser in Moskau seyn würde. Von der ersten angekommenen Neuigkeit, daß die Franzosen vor den Mauern von Moskau angekommen sind, ließ der General-Gouverneur diesen Arrestanten vor sich führen, und ohne einer vorhergegangenen Justiz-Formalität befahl er, daß man ihm die rechte Hand abhau und nachher in Stücke zerspreze; dieses wurde im Hause und vor den Augen des Gouverneurs auch ausgeübt. — „Du hast, sagte er zu ihm, angezeigt, daß der französische Kaiser nach Moskau käme; wenn er hierher kommt, so siehst Du ihn nicht!“ — Kotopchin hat sich das staunliche Vergnügen machen wollen, des Unglücklichen zu spotten. — Um aber seine Grausamkeit zu verfeinern, wollte er den Vater dieses unglücklichen Opfers hängen lassen, damit er als Zeuge der Marter seines Sohnes bezwehne. Glücklicherweise hatte der bedauernswürdige Vater sich schon früher gelyncht.

Wo ist das Land, wo sich der öffentliche Reiz privatim die Gewalt nimmt, über alle Justiz-Gesetze und Menschlichkeit sich zu erheben? —

Die Avantgarde der französischen Armee rückte mit einer solchen Schnelligkeit vor, daß den Russen nicht soviel Zeit übrig blieb, den versammelten Körper des Opfers des Kotopchin aus dem Wege zu räumen; man hat ihn noch bei dem Hause dieses Gouverneurs liegen gefunden.

Nach der Vorstellung dieser Grausamkeiten, welche hinlänglich seyn müssen für ganz Europa, um ein bestimmtes Urtheil über die vorgefallenen Ereignisse, die sich in Moskau ergeben haben, zu fassen, — und, wenn man sich dabei die Anstrengungen von der Armee vorstellt, die vor den Augen Sr. Maj. des Kaisers geschehen sind, um Moskau von einem gänzlichen Ruin zu retten — so findet man ganz entgegengesetzte Gefühle und Grundsätze, und man wird sich überzeugen, daß der wahre Muth immer mit Großmuth und Gnade bekleidet ist. Unsere Braven ruhen jetzt von ihren ausgestandenen Strapazen aus. Sie haben wieder auf mehrere Monate Lebensmittel gefunden. Gänzlich haben sie nicht alle jene Genüchlichkeiten und Hülfquellen, als wenn sie in einer Stadt ersten Rangs wären; aber das, was noch von Moskau übrig blieb, ist wenigstens so beträchtlich als Brüssel, und nun kann man sich eine Idee von der Lage der großen Armee machen, wenn man sich das Hauptquartier in dieser letzten Stadt vorstellt, und die Armee in den herumliegenden Gegenden.

Weil dann schon alle die seit einigen Jahren vor sich gegangenen Ereignisse und andere stolze Präntionen von Seite der russischen Regierung, unterstützt von der englischen, von der Art waren, daß sie nothwendigerweise den Krieg herbeiführen mußten, so glaubt sich jeder Franzose glücklich, daß er auf solche Art ausgefallen ist, als wie wir jetzt sind. Ist es nicht ein Glück für Frankreich und für ganz Europa, daß sie ihre Bestimmung dem größten Feldherrn unsers Jahrhunderts, dem Helden, der soviel Klugheit als Thätigkeit bezieht, anvertraut haben, der nichts dem Zufall opfert, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen weiß, und das Schicksal nach seinem Wohlgefallen lenkt?

(Journal de Paris.)

Paris, den 17ten Oktober.

Man hat heute von Moskau vom 30sten September Briefe erhalten, die uns versichern, daß die Armer in dem besten Stand sich befindet; man fängt an, Provision in den Magazinen anzuhäufen. Die hierortigen Keller sind alle feuerfrey gebaut, die Einwohner haben daselbst ihr Bestes, und ihre Nahrungsmittel aufbewahrt, so, daß einige Läge nach dem Kraud gleich wieder die Hülfe in dieser Stadt geherrscht hat. Die Einwohner fangen an, ihre Häuser wieder zu erbauen. Die Landhäuser, die zahlreichen Tavernen und Schlösser, die sich zwischen St. Petersburg und Lwer befinden, sind unangefast geblieben, so, daß diese den Platz mit Lebensmitteln aller Art häufig versehen.

Die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers hat nicht die mindeste Alteration durch diesen ganzen Feldzug erlitten.

Schon mehrere Transporte gefangener Russen sind durch das Departement de la Merthe passirt, um, wie man sagt, in jenes de Vers transportirt zu werden.

Ein Gelehrter aus Orleans (den die Gelehrten sind überall zu treffen, besonders aber in der Stadt Orleans, die eine sehr gelehrte Academie besitzt) hat sich mit der Sammlung aller Steine unterhalten, die seit Moises Zeiten v. u. oben herunter gefallen sind; hieraus zog er das Resultat daß sich dieses besondere Phänomen hundert zwey und zwanzig Mal seit der Zeit erneuert hat. Ein wenig gläubender Philosoph von Natur sagte hierauf der Himmel seye ein altes Gebärde was jetzt in Verfall gerathen ist, und wovon uns die Ueberreste auf die Köpfe fallen.

Große Realität

zu verpachten oder zu verkaufen.

Im ehemaligen Oberkärathen und darmahlen in Illyrien, Kanton Greisenburg, Maria Steinfeld, ist in einer ebenen angenehmen Gegend ein schönes und eben so bequemes Landgut mit 3 Stücken, wovon der erste enthält, sechs gewölbte Gemache, alle zum Heizen, mit Küche; der zweyte Stock hat 9 gut conditionirte und ausgemahlene Zimmer nebst einem gemahlten Wintersaal und Schlosskapelle mit einem Altare, woraus man in den Salzf-Garten, der 4800 Quadrat-Schuh messet, gehen kann; im dritten Stock ist ein mit anpassend grotesken Gemälden verzierter großer Sommersaal, ober diesem eine Schloßkammer mit zwey mittlern Stocken, nebst einer großen und durch v. el verwendete Kultur sehr erträgliche Maywey für 60 Stück Hornvieh und 9 Pferd. ein mit 9 Schuh hoher Mauer umzingerter Obstgarten, enthaltend 200 gute Obstbäume, Kuchelgarten 2 Stadt, gewölbte Stallung, eine neue Dreschmaschine mit gemauertem Getreidelaßen unter einem Dach), eine Hausmühle mit zwey Gängen, mit Stampf-, Zug- und Rohr-Brunnen, Alpen, hohe und niedere Waldungen, Huthwäden, Auentheile, Unterthanen, Jinn-Getreid-Emdirungen, Sommerhaus und Treibhaus im Garten, sammt dem dazu gehörigen Lebens- und Todten-Inventarium, täglich aus freyer Hand entweder auf einige Jahre zu verpachten oder auch verkäuflich hindanzugeben.

Die Vortheile dieser Realität sind groß und wesentlich; Alles befindet sich in Zusammenhang; das Gut dienet Niemanden; es ist ein freyes Eigenthum, und mehrjährige Verbesserung-Anküssen schmeicheln dem Eigenthümer in dem Auge eines verständigen Odonomen Verfall zu finden; wer daher dieses Landgut zu übernehmen gedenket, beliebe sich um den Pachtzschilling oder Kauf-Anboih bey der löblichen Mairie Steinfeld in Oberkärathen Illyrien zu erkundigen.

Ankündigung.

Auf Ansuchen des Herrn Andreas Kenlo, Marie-Raths, Grundbesitzer patentirt sub N. 53. als Wirth wohnhaft zu Adelsberg N. 130, hat am 16ten Oktober d. J. Franz Ferdinand Margony mit N. 95 patentirter Huiffier des Friedensgerichts des Cantons Adelsberg, wohnhaft in Adelsberg an der Commercialstraße N. 109. das Haus im Markt Adelsberg an der Commercialstraße gelegen, sub N. 77. als Eigenthum des Mathias und Agnes Stefin, wohnhaft beide in Adelsberg, gegen von besagten Herrn Andreas Kenlo, Kraft eines vor dem vormahligen Ortsgerichte der Staatsherrschaft Adelsberg unterm dritten May tausend acht hundert eils geschlossen, von den Herrn Präsidenten des Gerichts erster Instanz zu Laibach unterm achtzehnten Juny tausend acht hundert zwölf (gelutorisch erklärten bey Herrn Receveur Gradeßky gehörig eingetragten Vergleichs, dem Herrn Requenten schuldigen 206 fl. 38 1/4 kr. oder fünf hundert dreißig vier Frank 33 Centimen allen sonstigen Forderungen unbeschadet mit Arrest belegt und in Beschlag genommen, damit solches, und die Wiese Loka, wegen nicht erfolgter Zahlung auf Vertrieh des Herrn Andreas Kenlo verkauft werde.

Dieses Haus hat ein Zimmer zu ebener Erde mit zwey Fenster, ein ordinäres Eingangsthür, ein kleines Nebengewölb mit zwey Thüren, wovon eine zur Commercialstraße führt, eine Küche im Vorhaus nebst einem kleinen Keller; im obern Stock ein Zimmer mit drey Fenster, ein kleines Zimmer rückwärts mit einem Fenster, dann einen kleinen Feuerheerd reinend von einer Seite mit Anton Poniquar, anderer Seits mit Stephan Malnartschiz; dann abwärts unter des Anton Poniquar Hause einen kleinen mit Stroh gedekten Stall, so wie auch die Wiese Loka, enthaltend 830 Quadrassahne welche einerseits mit Stephan Malnartschiz, andererseits mit Anton L-bann reinet.

In der Mutterrolle der Gemeinde Adelsberg ist dieses Haus sammt der Wiese Loka für dieses Jahr belastet, wie folgt:

Ein Haus ohne Schild an der Commercialstraße gelegen, dem Mathias und Agnes Stefin zugehörig, ist mit keinen bestimmten Einküsten, in Anschlag mit eils Frank 69 Centimen landesfürstlich, dann fünf Frank 18 Centimen obrigkeitlichen Gaben belastet. Über die Verplagnahmeung ist von gedachtem Huiffier ein Verpalproceß errichtet, davon eine Abschrift dem Herrn Maire und Herrn Friedensrichter des Cantons Adelsberg behändig, und von diesen die Urschrift unterzeichnet worden, letztere selbst aber am achtzehnten September dieses Jahrs in Adelsberg gehörig eingetragt, an ein und zwanzigsten September im Bureau des Hypothekenamts zu Laibach inserirt, am zweyten Oktober dieses Jahrs in der Greffe des Friedensgerichts Adelsberg präsentirt, und dem nämlichen Tag darauf der Extrakt ordentlich eingetragt worden; wo zugleich der Tag zur ersten Publikation auf den 28sten November dieses Jahrs bestimmt wurde.

Adelsberg am 16ten Oktober 1812.

Ankündigung.

Den 2ten November 1812, um 9 Uhr Morgens, werden auf dem Marktplatz der Stadt Weizelburg folgende Gegenstände, Sopha, Sesseln, Kästen, Tische, Spiegel, Bildet. an den Meist- und Letztbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Damian Kaufschig.
Huiffier.